Bezugspreis
vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.65, außerhalb M. 1.75 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Anzeigenpreis
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. :: Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die O.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 218 | Druck und Verlag in Altensteig. | Dienstag, den 18. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 17. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthulster-Wald und Lys mehrmals zu heftigem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb.

Auch bei Saint Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerie vielfach zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Colmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen.

Außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge.

Oberleutnant Berthold brachte am 15. September 2 feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen 8 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Trotzdem amtlich keine Bestätigung erfolgt ist, ja obgleich in Berlin und Wien halbamtlich in Abrede gestellt wurde, daß England eine Anfrage über Friedensanbahnungen gestellt habe, wollen die Gerüchte nicht verstummen. Vielleicht ist es mehr ein Streit um Förmlichkeiten, wenn immer wieder behauptet und bestritten wird. Für solch einen Schritt lassen sich die verschiedensten Formen denken und es kommt am Ende nur darauf an, was man unter „Anfrage" verstehen will. Die ernste Lage in England ist nicht mehr zu verkennen noch zu verheimlichen und mit der amerikanischen Hilfe ist nicht viel anzufangen. An dieses Urteil des Feldmarschalls v. Hindenburg und des Admiral Scheer muß immer wieder erinnert werden. England ist tatsächlich friedensbedürftig. Damit soll nicht gesagt sein, daß es bereits entkräftet sei, wennschon seine Mittel stark zur Neige gehen; aber in England sieht man nach dem Zusammenbruch der zweiten Flandernoffensive und der völligen Erschöpfung und Machtlosigkeit Rußlands, das unmöglich einen Riesenkampf nach innen und außen zugleich führen kann, nachgerade ein, daß die Zerschmetterung Deutschlands ein Ding der Unmöglichkeit ist. An eine Unmöglichkeit verschwendet der Engländer keine Kraft, sowenig als er für ein unrentables Geschäft einen Pfennig drangibt. Der ganzen Kriegführung in Flandern und im Artois sieht man's an, daß den Engländern die Aussichtslosigkeit ihrer Offensiven klar geworden ist. Die Franzosen können nicht mehr, so sehr der Ehrgeiz sie stachelte, die Engländer wollen nicht mehr, weil das Ziel doch nicht zu erreichen ist, und bevor es so weit kommt, daß auch sie nicht mehr können, möchten sie lieber den Frieden schließen. Die Welt soll nicht das Schauspiel erleben, daß das Größere Britannien, von dem verachteten und gehaßten Deutschland bezwungen, zusammenbricht. Es ist, wenn nicht angefragt, so doch erkundigt worden, und es heißt, daß dazu wieder die Vermittlung des Vatikans benutzt worden sei. Merkwürdig ist, daß am gleichen Tage, wo der Abg. Erzberger in Biberach erklärt, daß wir dem Weltfrieden mit großen Schritten entgegengehen, nur Belgien bilde noch ein großes Hindernis, das aber auch im Sinne der Reichstagsmehrheit aus der Welt geschafft werde, — die Berliner „Deutsche Zeitung", die auf einem ganz andern Standpunkt steht als Erzberger, berichtet, über Belgien sei gewissermaßen eine Einigung erzielt, da die „deutsche Regierung" habe durchblicken lassen, daß sie an dem Land „nicht interessiert" sei. Ohne zu der Frage selbst Stellung zu nehmen, wird man doch anerkennen müssen, daß beide Aeußerungen nicht so ganz aus der Luft gegriffen sein können, da sie eine auffallende Ursprungsgemeinschaft verraten, die bei dem Abg. Erzberger sicherlich auf unmittelbarer Kenntnis innerer Regierungsvorgänge beruhen dürfte. Aber mag dem sein wie ihm wolle, England steht heute anders im Felde als noch vor 6 bis 8 Wochen. Es wird gewaltig viel Munition verschossen, das macht den Engländern nicht viel aus; mit den Angriffen sind sie sparsamer geworden. Ob sie noch einmal eine große Offensive wagen werden? Wenn Belgien nicht ihnen überlassen wird, gewiß, sie können ja schließlich bis zum letzten Russen und Franzosen kämpfen. Aber auch der letzte Franzose würde nutzlos geopfert sein, wenn England nicht in einen Frieden willigte, der den deutschen Interessen Rechnung trägt. — Außer mehr-oder weniger umfangreichen Vorfeldgefechten hat an der Westfront keine Kampfhandlung stattgefunden. Im Osten und Südosten ist die Lage unverändert.

Die Verluste des australischen Hilfskorps ergeben nach englischen Blättern seit Kriegsbeginn 113 000 Namen. Das ist über die Hälfte des im Juli aufgebotenen Korps.

„Daily Mail" vom 15. August meldet: „Eine Anzahl Mohawkindianer ist in England angekommen, woselbst sie gedrillt werden sollen. Sie stehen unter dem Befehl ihres Häuptlings „Beautiful Mountain" — Schönes Gebirge —, der sich jetzt Leutnant F. Onondewah Lost nennt."

Livland.

Von Oberst Immanuel.

Mit der Eroberung von Riga am 3. September 1917 haben deutsche Truppen die Hauptstadt Livlands gewonnen und den südwestlichen Teil dieser Landschaft betreten, deren ältere Geschichte mit dem Deutschtum eng verknüpft ist. Ueber Riga, noch heute trotz russischer Uebertünchung eine deutsche Stadt, ist gelegentlich der Besetzung durch unsere 8. Armee viel geschrieben worden. Es ist daher bekannt, daß Bremer Kaufleute um das Jahr 1200 Riga gründeten, und daß unter dem Schutz des deutschen Ritterordens sich dort und an der Düna deutscher Handel, deutscher Gewerbefleiß, deutscher Bauernstand bis ins 16. Jahrhundert hinein als selbständige Kräfte gehalten haben — eine Vorburg deutschen Wesens und deutscher Art bis auf diese Stunde. Dann kam Riga unter polnische, hierauf schwedische, seit 1710 unter russische Herrschaft. Sie konnte trotz aller Anstrengungen, die seit Alexanders III. Zeiten von Rußland gemacht worden sind, den deutschen Grundzug der Stadt doch nicht vertilgen.

Riga liegt indessen an der äußersten Südwestecke Livlands und gehört in geographischer wie in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht mehr zu Kurland als zu Livland, obwohl es die Hauptstadt des letzteren ist. Deshalb müssen wir bei der Beurteilung Livlands hervorheben, daß sich das Bild deutscher Eigenart, das uns in Riga und dessen näherer Umgebung entgegentritt, nicht ohne weiteres auf ganz Livland übertragen läßt. Das Land unterscheidet sich vielmehr sehr wesentlich von Kurland, nicht nur in bezug auf den Einfluß des deutschen Wesens, sondern auch in allgemeiner geographischer Hinsicht.

Livland wird im Süden von der Düna, im Westen vom Rigaischen Meerbusen, im Norden von Esthland, im Osten von den altrussischen Gebieten der Gouvernements Witebsk und St. Petersburg umgrenzt. Es ist ein Land des Waldes, der Seen, der Sümpfe, ernster und nordischer als Kurland, viel weniger von der Kultur berührt als dieses. Das südöstliche Drittel ist fast gebirgig zu nennen. Hier treten dolomitartige Kalk- und Sandsteingebilde zwischen den Seen und tiefeingeschnittenen Wasserläufen hervor. Die Durchbruchstelle der Düna bei Kokerhausen, die Landschaft an der Aa bei Wenden, der Teufelsberg (275) und der Munna Mäggi (323 Meter) bei Marienburg dürfen als wirklich schöne Gegenden gelten — das Seen- und Bergland um Marienburg verdient sogar den Namen der „Livländischen Schweiz". Dafür ist das Nordwestdrittel, namentlich das Küstengebiet, das Flußnetz der Pernau und die Gegend am Würzjärewsee von Wald und Sumpf bedeckt. Im allgemeinen ist der Boden Livlands wenig fruchtbar und steht dem Kurlands an natürlicher Ergiebigkeit beträchtlich nach. Sand der Seeküste, Lehm und Mergel auf dem Hügelland sind die Grundformen. Indessen haben fleißige Entwässerungsarbeiten und zweckmäßige Bewirtschaftung auf den von Deutschen betriebenen Besitzungen zur Trockenlegung und zur Bodenbesserung geführt, so daß die Wiesenwirtschaft sehr gute, der Ackerbau meist befriedigende Ernten abwirft. Ein gesundes, nicht zu trockenes Klima, eine Mischung zwischen den Einflüssen der Ostsee und des russischen Binnenlandes, fördert die Landwirtschaft Livlands. Man rechnete 1913 nur 18,5 v. H. des Bodens auf Ackerland, 24,4 auf Wald, 41,5 auf Wiesen, den Rest auf Sumpf- und Unland. Roggen und Gerste, Hafer und namentlich Kartoffeln sind die Haupterzeugnisse.

Die einzige Großstadt ist Riga mit 330 000 Bewohnern, demnächst schließen sich als Mittelstädte die Universitätsstadt Dorpat und die Hafenstadt Pernau an. Die Mehrzahl der Siedelungen sind Kleinorte, Dörfer, Einzelhöfe, letztere freundlich bei Deutschen, finster bei lettischen und esthnischen Bewohnern. Die Volkszahl Livlands betrug, einschließlich der Insel Oesel, vor dem Kriege etwa 1½ Millionen Köpfe. Davon entfallen auf die Letten 42, die Esthen 41, die Deutschen 5, die Russen 3 v. H., der Rest auf andere Volksstämme. Fast 82 v. H. sind Protestanten, 15 Russisch-Katholische. Der lettisch-esthnische Grundstamm, ebenso fremd den Deutschen wie den Russen, überwiegt bei weitem. Ueber ihm steht in kultureller Hinsicht die verhältnismäßig kleine Zahl der Deutschen. Sie vereinigt sich, wie wir sehen, auf Riga, demnächst auf Dorpat, dieses als ehemalige Hochburg deutschen Geisteslebens in baltischen Gebieten. Die anderen Städte Wolmar, Malk, Pernau, Arensburg (auf Oesel) haben einigen deutschen Einschlag. Dazu treten die deutschen Kleingrundbesitzer im livländischen Streifen an der Düna, sowie die Gutsherren des deutschen Adels, soweit sie sich durch die Zeitläufte ihr Deutschtum erhalten konnten.

Livland ist ein Land des Ackerbaues, noch mehr der Viehzucht. Hervorragend hat sich in den letzten Jahrzehnten die Gewerbetätigkeit entwickelt, namentlich die Branntweinbrennerei und die Holzverwertung. Noch immer sind die Verkehrsverhältnisse recht mittelmäßig. Neben der Dünabahn (Riga—Dünaburg) schneidet nur eine große Bahnlinie Riga—Dorpat—Tags (Esthland) das Land, dessen Straßen und Wege nach russischer Art viel zu wünschen lassen. Riga hat sich zu einer werdenden Fabrikstadt aufgeschwungen. Die lettische Bevölkerung Livlands wanderte stark in die russischen Industriegebiete ab, wodurch die ohnehin schon schwierige Landarbeiterfrage noch mehr verschärft wurde.

Der Kurssturz des Rubels.

Die treuen Ententefreunde retten sich vor dem russischen Rubel. An den Börsen in London, Paris und Neuyork ist in voriger Woche der Rubel in seinem Wert sprunghaft zurückgegangen; er ist in London auf ein Drittel des Friedenswertes gesunken. Während noch anfangs August 1 Pfund Sterling (20 Mark) 18 Rubel galt, müssen jetzt 27 Rubel für ein Pfund gegeben werden. Die russische Anleihe von 1886 hat einen Kurs von 54 Prozent; anfangs August stand er noch auf 60. In der Schweiz steht der Rubel (2,16 Mark Friedenswert) schon längere Zeit dem Franken (0,80 Mark) gleich, während er vor dem Krieg 2,66 Franken wert war. Der Kurssturz in den Ententeländern ist auf starke Rubelverkäufe der Kriegslieferanten Rußlands, also Amerikas, Englands, Frankreichs und Japans zurückzuführen, wozu noch starkes Angebot aus Rußland und Finnland kommt. Die Finnländer und die vielen nach Finnland ausgewanderten wohlhabenden Russen bieten den Rubel zu jedem Preis an, da die finnländischen Banken ihn nicht mehr annehmen. Die Vereinigten Staaten verweigern Rußland den weiteren Kredit, obwohl Wilson ihm erst 5 Milliarden Rubel versprochen hatte. Allerdings beträgt die russische Schuld an Amerika schon über 7 Milliarden Mark.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

In Schweden wurden in Friedenszeiten für 100 russische Rubel 192 schwedische Kronen gegeben, am 7. August ds. Js. konnte man nicht mehr als 48 Kronen erhalten und am 12. September wurden nur noch 39 Kronen dafür bezahlt, der Rubel war also annähernd auf ein Fünftel des normalen Wertes gesunken. Dagegen wurden für die finnische Mark (80 Pfg.) normal 72 Oere, am 31. August ds. Js. 45 und am 12. September 43 Oere bezahlt; es steht jetzt also die finnische Mark in Schweden um 10 Prozent höher als der russische Rubel.

England verfolgt mit der Verschärfung der russischen Kreditschwierigkeiten zweifellos den Plan, seinen wirtschaftlichen Einfluß in Rußland zu verstärken. Wie groß dieser schon jetzt ist, das hat jüngst das Stockholmer Blatt „Aftonbladet" folgendermaßen geschildert: „Englische Finanzkreise haben die Kontrolle über die einträglichsten gewerblichen Unternehmungen in Rußland an sich gerissen. Die Eisen-, Kupfer- und Goldbergwerke im Ural sind größtenteils in die Hände des englischen Großkapitals übergegangen. Die „uneigennützigen" Freunde Rußlands haben einen großen Teil der Eisen- und Kohlenlager im Dongebiet, weite Waldstrecken in Nordrußland und gewaltige Landbezirke am Schwarzen Meer an sich gebracht, sogar die kernrussische Webstoffindustrie steht gegenwärtig unter englischer Aufsicht. Bis nach den Kohlengruben Sibiriens hat England seine Fangarme ausgestreckt. Man berechnet seine Naturalguthaben in Rußland auf 10 Milliarden Rubel." Diese rücksichtslose Besitzergreifung der russischen Bodenschätze durch England hat bereits den Zorn des russischen Volkes hervorgerufen, so daß englische Fabrikanten in Rußland ihre Regierung um Schutz bitten mußten. Je niedriger der Rubel steht, um so leichter und billiger kann das englische Kapital seinen Einfluß in Rußland ausdehnen, um so höher wird die Zinsenlast, die Rußland an die Entente zu zahlen hat.

Eine Rede Erzbergers.

In einer stark besuchten Versammlung sprach am Sonntag Reichstagsabg. Erzberger in Biberach a. R. vor seinen Wählern des 16. württ. Wahlkreises über die politische Lage. Er führte aus: Dieser Krieg sei kein Krieg zwischen Soldaten und Soldaten, sondern zwischen Volk und Volk. Wir wollen keinen Frieden der Gewalt und Unterdrückung, weil das den Keim für neue Kriege in sich berge. Das Recht, das wir für uns verlangen, das müssen wir auch unseren Gegnern gewähren. Wir brauchen nach diesem Kriege für unsere 70 Millionen Menschen Beschäftigung, wir brauchen für unsere Produkte Absatzgebiete, wir brauchen ungeheure Mengen Rohmaterial und Nahrungsmittel. Wir wollen keinen Verzichtfrieden, wir verzichten auf gar nichts. Wir wollen einen Verständigungsfrieden. Die Friedensresolution lege man als Schwäche aus, aber sie wolle dem Blutvergießen endlich ein Ende machen. Die Kriegsverlängerer seien die Alldeutschen, die Annexionisten. Er müsse es entschieden zurückweisen, daß wir Rom in der Friedensbotschaft des Papstes beeinflußt haben, oder daß wir von dieser Kundgebung vorher etwas wußten. Um so herzlicher freuten wir uns über die Botschaft, weil sie uns den Weg zeigte. Die deutsche Antwort auf die Friedensnote werde am kommenden Samstag veröffentlicht werden und eine große Enttäuschung für die Annexionisten bringen. Die Friedensaktion des Papstes schreite erfolgreich voran. Wir gehen mit großen Schritten dem Weltfrieden entgegen und zwar einem Frieden auf der Grundlage der Reichstagsentschließung. Das größte Hindernis sei die belgische Frage, weil Belgien der Liebling der Welt geworden sei, aber auch sie werde ihre Lösung nach dem Willen des Reichstags finden.

Die Ereignisse im Westen.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 17. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abend: Erfolgreiche örtliche Unternehmungen wurden gestern nachmittag von dem Londoner Regiment des Northinverneß Corps ausgeführt. Ein deutscher starker Punkt wurde unter geringen Verlusten von unseren Truppen erobert und 36 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. Heute nachmittag überfielen Truppen aus Durham erfolgreich feindliche Gräben westlich von Cherisy, wobei sie 22 Gefangene machten. Unsere Verluste sind gering. Heute am frühen Morgen wurde ein Angriffsversuch des Feindes bei Neuve Chapelle von portugiesischen Truppen abgeschlagen. Die Deutschen ließen eine Anzahl Tote und Verwundete in unserer Hand. Eine andere feindliche Streifabteilung, die versuchte, in unsere Linien südlich Armentieres einzudringen, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen, ohne daß unsere Truppen Verluste erlitten.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 17. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nordwestlich Reims scheiterte ein starker Handstreich des Feindes auf unsere Posten in der Gegend des Pfefferrückens in unserem Feuer. Ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt von Maison de Champagne und Massiges.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. **Rom**, 17. Sept. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern gewann auf der Hochfläche von Bainsizza die Brigade Sassari Gelände gegen den Südostrand der Hochebene, machte 17 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Feindliche Truppenansammlungen in der Gegend von Ravnica östlich des San Gabriele wurden von zwei unserer Luftgeschwader mit ungefähr 2½ Tonnen Bomben beworfen.

Neues vom Tage.

Fliegerangriff auf Straßburg.

Straßburg i. E., 17. Sept. Am Sonntag und in der Nacht darauf überflogen feindliche Flieger Straßburg, ohne Bomben abzuwerfen. Flakbatterien gaben Sperrfeuer ab, worauf die Flieger in südwestlicher Richtung verschwanden.

Gegen den Verzichtfrieden.

Göttingen, 17. Sept. Die Professoren der Universität Göttingen haben nach Vereinbarung mit den Hochschulen, Freiburg, Hohenheim, Straßburg, Stuttgart und Tübingen folgende Erklärung veröffentlicht: Die jetzige Mehrheit des vor fast 6 Jahren unter völlig anderen Verhältnissen gewählten Reichstags kann es nicht für sich in Anspruch nehmen, gegenüber den heute zur Entscheidung stehenden Lebensfragen den Volkswillen zum Ausdruck zu bringen. Sie sprechen die feste Zuversicht aus, daß es den berufenen Leitern von Heer und Staat gelingen wird, allen äußeren und inneren Widerständen zum Trotz einen Frieden zu erringen, wie ihn Deutschland für sein Leben und Gedeihen braucht." — Die übrigen deutschen Hochschulen werden in einem Rundschreiben aufgefordert, sich der Erklärung anzuschließen.

Belgien.

Berlin, 17. Sept. Die „Deutsche Ztg." will erfahren haben, daß England unter der Hand wegen der Stellung der deutschen Regierung zu Belgien angefragt habe. Darauf soll die Erklärung abgegeben worden sein, daß die deutsche Regierung an diesem Lande nicht interessiert sei. Das Blatt meint, man dürfe sich nicht wieder mit der Antwort der Regierung abspeisen lassen, daß von einer derartigen Anfrage Englands „nichts bekannt" sei.

Die englischen Absichten.

Berlin, 17. Sept. Ein bei Meckem (Flandern) am 5. September gefangener englischer Offizier sagte aus, falls England bis zum Frühjahr nicht die Stützpunkte der deutschen Tauchboote an der flandrischen Küste erobert habe, werde es den gewaltsamen Durchmarsch durch Holland versuchen. Die großen Durchbruchsschlachten sehe man in England mehr und mehr als Niederlagen an. Neuerdings werden norwegische Flieger in England ausgebildet. (Die englischen taugen bekanntlich nichts. D. Schr.) Die Erkenntnis, daß die Tauchboote ein längeres Hinausziehen des Krieges unmöglich machen, werde allgemein.

Die störenden Bomben.

Berlin, 17. Sept. Nach einem Bericht der „Daily Mail" entschuldigte die Gemahlin des Admirals Jellicoe bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Gravesend die Abwesenheit ihres Mannes damit, die Deutschen hätten Bomben in die Nähe des Admiralitätsgebäudes geworfen. Ihr Mann sei so sehr in Anspruch genommen, daß er auf absehbare Zeit Wohltätigkeitsveranstaltungen fern bleiben müsse. (Sollte Jellicoe vielleicht bei den Bombenangriffen schwer verletzt worden sein? D. Schr.)

Italien im Innern.

Lugano, 17. Sept. In voriger Woche sind die Führer der sozialistischen Partei im Mailänder Rathaus verhaftet worden. In Turin fand ein Straßenkampf statt, bei dem 10 Personen getötet und viele hundert durch Maschinengewehre verwundet wurden.

Der Minister des Innern, Orlando, ist der Kriegsgruppe im Kabinett nicht entschieden genug. Er wurde deshalb in der Kriegspresse seit längerer Zeit heftig angegriffen und Ministerpräsident Boselli und Sonnino waren geneigt, Orlando fallen zu lassen. Die Krise ist dadurch vertagt worden, daß Orlando den Chef des Amtes des Innern, Corradini, und den Chef des Polizeidienstes, Vigliani, fallen ließ, während er selbst das Ministerium beibehält. Die Kriegspartei konnte also gegen die Stimmung im Lande, die für die innere Politik des weisen Maßhaltens ist, nicht aufkommen.

Die Wirren in Rußland.

Zürich, 17. Sept. Die Ag. Radio meldet aus Petersburg: Die Nachricht, daß Kornilow sich unterworfen habe, ist unrichtig. Er verlangt, daß er an der Regierung der drei Männer teilhabe.

Petersburg, 17. Sept. (Pet. Tel.-Ag. — Amtlich.) Die vorläufige Regierung teilt mit: Bis zur endgültigen Bildung des Kabinetts und angesichts der gegenwärtigen außerordentlichen Umstände hat die vorläufige Regierung alle Staatsgeschäfte dem Ministerpräsidenten Kerenski, dem Minister des Aeußern Terestschenko, dem Kriegsminister General Werchowski, dem Marineminister Admiral Werderewski und dem Post- und Telegraphenminister Wikitin anvertraut.

London, 17. Sept. (Reuter.) Der Befehlshaber der Truppen Kornilows, General Krimow, forderte die Truppen auf, die Waffen zu strecken und sich der Regierung zu unterwerfen. Er wurde von Kerenski empfangen. Darauf erschoß er sich in seiner Wohnung.

London, 17. Sept. „Morningpost" meldet von der finnischen Grenze, die Poltawa-Werke bei Petersburg seien von den Arbeitern in die Luft gesprengt worden.

Lesefrucht.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen,
Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen;
Harte Bissen gibt es zu kauen;
Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.

Goethe.

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Marianne Gloger sah ihn mit unschuldigen Kinderaugen an. Sie verstand es vortrefflich, durch allerlei Toilettenkünste und besonders durch den eigentümlich kindlichen Ausdruck ihres Gesichtchens ihr wahres Alter wegzutäuschen. Niemand hätte gedacht, daß diese zierliche, hellblonde Frau die Mitte der Dreißig schon stark überschritten hatte. Und als sie jetzt so im halben Licht dieser Vorzimmerbeleuchtung vor Ramin stand, sah sie jünger, frischer, unerfahrener aus, als manches Mädchen von zwanzig Jahren. Nur ihr Benehmen war weit sicherer.

Statt eine Antwort auf seine Frage zu geben, stellte sie eine Gegenfrage.

„Herr von Ramin — Sie erkennen mich wirklich nicht mehr?"

Der junge Mann sah verwirrt die helle Erscheinung an. Und dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, streckte er rasch die Hand aus:

„Maria Anna — wirklich?"

Er stieß den Namen aufgeregt hervor. Und nun wußte er es plötzlich, was ihn so beängstigt hatte, weshalb er mit einem so sonderbaren Druck hierhergegangen war! Ihm war eben schon damals, als er hier nach dem Spanier forschte, ohne daß er sich der Sache recht klar wurde, die große Aehnlichkeit aufgefallen zwischen der Inhaberin dieser Wohnung und seiner einstigen Bekannten, der Generalstochter Maria Anna von Linsmann. Die Erinnerung an das eigenartig schöne Mädchen, welches er durch einen Zufall kennengelernt hatte, war sofort in ihm wach geworden, trotzdem er sie bei jenem ersten Zusammentreffen bloß flüchtig sah. Und diese Erinnerung war ihm peinlich und traurig zugleich. Er hatte einst angenehm und freundlich mit dem Mädchen verkehrt. Gute Freunde sagten ihm, daß sie wahrscheinlich weit älter sei, als er selbst. Das hatte ihn nicht gehindert, denn er liebte sie nicht. Sie gefiel ihm nur in ihrer flotten Art, und er unterhielt sich gerne mit ihr. Bis er eines Tages merken mußte, daß er ihr mehr geworden war, daß sie ihn liebte.

Er war nie einem heiteren Abenteuer geradezu ausgewichen. Hier aber tat er es. Denn das ganz verwaiste Mädchen tat ihm leid. Und er wußte es doch genau, daß er niemals mehr für sie empfinden konnte, als eine aufrichtige, freundschaftliche Zuneigung. So zog er sich rasch zurück. Ein paar Jahre später hörte er von ihrer Verlobung mit einem alten Privatier, einem sehr unsympathischen Menschen von zweifelhaftem Rufe. Und wieder ein paar Jahre danach las er in der Zeitung, daß dieser Mann gestorben war; der Name war ihm seither allerdings total entfallen.

Also war Maria Anna Witwe . . .

Sie schien seine Gedanken zu erraten. Während sie ihm voranschritt nach dem kleinen, hübschen Salon, plauderte sie schon weiter:

„Ja, ich bin Witwe. Seit mehr als einem Jahre. Und noch dazu eine Witwe, die sich selber weiterhelfen muß. Ich vermiete hier die beiden Zimmer an distinguierte Fremde. Frau Lilian Willstead wohnte gleichfalls hier. Was wollen Sie von ihr? Kennen Sie sie?"

Er hatte sich nunmehr von seinem Erstaunen erholt. Für den kühl reservierten Ton war er ihr dankbar. Mit einigen flüchtigen Worten sprach er seine Freude aus über den Zufall, der ihn neuerlich mit ihr zusammenführte. Dann kam er sofort auf Frau Lilian Willstead zu sprechen.

„Haben Sie die Papiere dieser Dame gesehen?" fragte er artig.

Frau Marianna nickte.

„Gewiß. Sie sind in Ordnung. Frau Lilian Willstead, Gattin des Herrn Otto Willstead in Mexiko . . ."

„Otto Willstead . . ." Er stieß den Namen hastig hervor. Willstead . . . konnte dies nicht ganz gut Willstadt heißen? War der deutsche Name nicht einfach ins Englische übersetzt worden? Dann wäre die Frau am Ende die Gattin des Hauptmanns Otto Willstadt, des Vaters seiner Edith? Und Ediths Mutter?

Die Gedanken Herberts verwirrten sich. Aber Frau Marianne sprach anscheinend ruhig weiter.

„Also: die Dame stammt aus Mexiko. Sie heißt mit dem Familiennamen Aldermore. Und sie hat auch hier eine Reihe recht einflußreicher Bekannter, welche sie nie anders nennen."

„Ja, ich weiß", stieß Herbert hervor. „Und mit diesen Bekannten macht sie häufig ein kleines Spiel. Leider wird etwas hoch gespielt, gnädige Frau. Sollten Sie davon unterrichtet sein?"

Frau Mariannens Gesicht wurde noch um einen Schein blässer.

„Sie wollen doch damit nicht sagen, daß es mit dem Spiel irgendeine Bewandtnis hat?" sagte sie aufgeregt. „Ich — ich — weiß von nichts — von gar nichts. Aber ich möchte alles vermeiden, was einen falschen Schein auf mich werfen könnte. Ich hatte schon einmal Unannehmlichkeiten mit der Polizei. Allerdings bloß indirekt. Sie wissen, Herr von Ramin, jener Spanier war nicht einwandfrei. Ich wurde gewarnt, in Hinkunft sorgsamer in der Aufnahme meiner Mieter zu sein. Mein Gott! Was soll man tun, wenn man angewiesen ist auf Verdienst?"

Sie sah den jungen Mann kläglich an. Er fühlte es genau heraus, daß sie Komödie spielte, und doch tat sie ihm leid. Man hatte damals schon, als er sie kennenlernte, viel über ihren Vater und ihr Vaterhaus gesprochen. Es gab da allerhand dunkle Punkte. Dann hatte sie ihn, Herbert v. Ramin, liebgewonnen. In jener Zeit war sie ernster, besser gewesen, als jemals früher, das sagten alle, die sie kannten. Vielleicht hätte er die Macht gehabt, sie auf den rechten Weg zu leiten. Aber er hatte sich kühl zurückgezogen. Und nun glitt sie, wie es ihm schien, schon mit ziemlicher Geschwindigkeit bergab . . .

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliches.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Von der bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preiskommission sind die nachstehenden Erzeugerhöchstpreise, von der Landesversorgungsstelle selbst die jeweils beigesetzten Groß- und Kleinhandelspreise festgesetzt worden. Hiernach gelten im württ.-hohenz. Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise.

Gemüse	Erzeuger-	Groß-	Klein-
	Handelshöchstpreis für das ½ Kg.		
	₰	₰	₰
Erbsen	21	26	30
Bohnen: Stangenbohnen	26½	30	35
Buschbohnen	25½	29	34
Wachs- und Perlbohnen	31	36	42
Puff- (Sau-) Bohnen	18	23	28
Englische Karotten (gelbe Rüben) ohne Kraut	7	12	17
Runde kleine Karotten ohne Kraut	14	19	24
Kohlrabi	10	13	16
Weißkohl (Weißkraut)	6	10	14
Rotkohl (Rotkraut)	10	14	17
Wirsing (Köhlkraut)	9	13	17
Zwiebeln ohne Rohr	18	20	24
Tomaten	25	30	35
Weißrüben ohne Kraut	7	12	17
Spinat	20	25	30
Gurken			

Essig-Gurken, 4—7 Cm. lang, 100 Stück 100—110 Pfg.
Salzgurken, nicht unter 8 Cm. lang, 1 Stück 2—6 Pfg.

Obst	Erzeuger-	Groß-	Klein-
	Handelshöchstpreis für das ½ Kg.		
	₰	₰	₰
Preißelbeeren	45	55	65
Reineclauden, große, grüne	30	35	40
Zwetschgen: Hauszwetschgen	20	25	30
Brennzwetschgen	10	13	16
übrige Pflaumen und Edelzwetschgen (einschl. Bühler)	30	35	40

Aepfel

Gruppe I — 40

Hierher gehören: Weißer Winterkalvill, Cox Orangen, Gravensteiner, Canada-Renette, Aderslebener Kalvill, Gelber Richard, Signe Tillisch von Cuccalmaglios Renette, Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöner von Boskoop, Landsberger Renette, Goldrenette von Blenheim, Coulons-Renette, Danziger Kantäpfel (Schwäb. Rosenapfel,) Ribston Pepping, (feinste Goldrenette,) Lederrenette, Baumanns Renette, Champagner Renette, Große Casseler Renette.

Diese Früchte müssen aber, wenn sie zur Gruppe I gerechnet werden sollen, die Beschaffenheit von Edelobst haben, mithin für ihre Sorte über mittelgroß u. ohne nennenswerte Fehler sein. Als Fehler sind insbesondere anzusehen unvollständige Reife, starke Fusikladiumflecke, starke Druckflecke, Wurmstich, Stippflecke, Verkrüppelungen mit mißgestalteten Formen.

Gruppe II a — 25

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Aepfel, soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zu Gruppe I gehören. Die Aepfel müssen aber gepflückt, gut sortiert und mittlerer Art und Güte sein.

Gruppe II b — 15 17 20

Gepflücktes Obst, nicht sortiert, so wie es der Baum gegeben hat, aber ohne Fallobst. Für diese Obstgattung hat die Landesversorgungsstelle auf Grund des § 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse und Obst, Obsterzeugnisse und Südfrüchte vom 27. August 1917 (Staatsanzeiger Nr. 201) in Gemäßheit des § 12 Z. 1 u. 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Sept. bis 4. Nov. 1915 (Reichs-Ges.-Bl. S. 607—620) einen Verkehrspreis festgesetzt, welcher sich je nach der Art und Beschaffenheit des Obstes in dem Rahmen von 15—20 bewegt.

Die Kommunalverbände und, soweit es von diesen nicht geschieht, die Gemeindebehörden können, innerhalb dieses Rahmens nähere Bestimmungen, insbesondere für das auf den Märkten feilgehaltene Obst treffen.

Gruppe III — 10 12 15

alles Schüttelobst, Ausschuß- und Fallapfel sowie Mostäpfel.

Birnen

Gruppe I — 35

Diese Gruppen bilden: Gute Louise von Avranches, Köstliches von Charneu, Birne vom Tongre, Boscs Flaschenbirne, Dr. Jules Guyot, Williams Christbirne, Hardenponts Butterbirne, Gellerts Butterbirne, Clapps Liebling, Diels Butterbirne, Vereinsdechantsbirne, Triumpf von Vienne, Lebruns Butterbirne, Herzogin von Angoulême, Präs. Drouard, Clairgeau, Schöne von Abres.

Gruppe II — 15 17 20

Diese Gruppe umfaßt sämtliche Sorten Birnen soweit sie nicht unter Gruppe I genannt sind oder infolge ihrer Beschaffenheit nicht zu Gruppe I gehören. Die Birnen müssen gepflückt, gut sortiert u. mittlerer Art und Güte sein.

In gleicher Weise wie für die Gruppe II b der Aepfel wird ein Verkaufspreis im Rahmen von 15 festgesetzt.

Gruppe III — 8 10 12

Hierher gehören: alle Schüttel-, Ausschuß- und Fallbirnen sowie Mostbirnen.

Für den Absatz der Aepfel von Gruppe I (Edelobst) und Gruppe II a (sortierte Tafeläpfel) und der Birnen von Gruppe I bestehen besondere Vorschriften (siehe Ziffer 9 der Vorschriften der Landesversorgungsstelle vom 31. August 1917, Staatsanzeiger Nr. 207 vom 5. ds. Mts.) infolge deren diese Obstsorten auf dem allgemeinen Markt und im gewöhnlichen Kleinhandel überhaupt nicht feilgehalten werden können, sodaß also die vorstehend für diese Gruppen genannten Preise in den ebenbezeichneten Fällen unter keinen Umständen gefordert werden dürfen.

Obstaufkäufer im O.-A.-Bezirk Nagold.

Für den Oberamtsbezirk Nagold wurden 1. Herr Stefan Schaible, Fabrikant in Nagold als Aufkäufer für Mostobst, 2. Herr L. Keck, Obst- und Gemüsehändler in Nagold als Aufkäufer für Tafelobst bestellt.

Verdunkelungsmaßnahmen.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Die zunehmende Gefahr feindlicher Luftangriffe gegen unsere wichtigen Industriegebiete macht es notwendig, die in einem Teile des Landes bereits bestehende Abdunkelung zu erweitern. In das Gebiet der völligen Verdunkelung ist der Oberamtsbezirk Nagold einbezogen worden. Für den Bezirk gelten daher folgende Maßnahmen: Die Summe des Lichtes der Ortschaften, Anlagen, Bahnhöfe, Verkehrswege ist dauernd auf das geringst zulässige Maß zu beschränken. Keine Lichtquelle darf stärker sein oder länger brennen, als ihr Zweck unbedingt erfordert; es kommt dabei auf jede einzelne Lampe an. Auf alle Fälle sind abzublenden: Die Innenbeleuchtungen von Häusern und Fabriken, insbesondere alle Oberlichter. Hierzu dienen dichte dunkle Vorhänge, Rolläden oder dunkler Anstrich der Scheiben. Lichtquellen außerhalb von Gebäuden sind, soweit irgend durchführbar, nach oben und den Seiten abzublenden. Die Forderung der Verdunkelung findet ihre Grenze in der Verkehrs- oder Betriebssicherheit der betreffenden Oertlichkeit, damit nicht durch die Verdunkelung größere Gefahren entstehen als durch einen etwaigen Luftangriff. Namentlich der Verdunkelung von Bahnhöfen ist dadurch eine Grenze gezogen, deren Bestimmung den verantwortlichen Eisenbahndienststellen vorbehalten bleiben muß. Wichtig ist die Verdunkelung langer Straßenzüge, ganz besonders in der Nähe von Wasserläufen und Brücken.

Diese Maßnahmen treten am 15. ds. Mts. in Kraft.

Landesnachrichten.

Altensteig, 18. September 1917.

* **Die württ. Verlustliste Nr. 608** enthält u. a. folgende Namen: Rudolf Bohnet, Besenfeld, l. verw. Wilhelm Haug, Freudenstadt, bish. in Gefgsch., jetzt Schw. Gmünd. Friedrich Köchele, Nagold, verletzt. Uffz. Karl Rath, Haiterbach, l. verw. Johannes Rothfuß, Schernbach, zuletzt in der Schweiz, jetzt Stuttgart. Gefr. Gottfried Schneider, Klosterreichenbach, bisher vermißt, in Gefgsch. Friedrich Theurer, Edelweiler, verw. Friedrich Wiedmann, Altmandle, l. verw. Johannes Wörner, Dietersweiler, gefallen.

* **Das Eiserne Kreuz** haben erhalten: Martin Waibelich von Gaugenwald; Walter Hilligardt von Teinach; Imanuel Reutter, Sohn des † Straßenwarts Reutter und Ernst Schweikhardt, Sohn des Sattlers Schweikhardt in Wildberg.

ep. **Der Südd. Ev. Jünglingsbund** veranstaltet am Sonntag, 21. Oktober sein Bundesfest. Im Mittelpunkt der damit verbundenen Tagung wird die Behandlung des Themas: „Was kann zur Neubelebung unserer Vereine nach dem Krieg geschehen" stehen.

ep. **Lutherschauspiel.** Die Uraufführung des Lutherschauspiels von David Koch findet am Kgl. Hoftheater in Stuttgart statt am 30. Oktober. Für die anschließenden Vorstellungen sind der 1., 2. und 4. November vorgesehen. Der Text des Schauspiels ist al Buch erschienen im Verlag von Richard Keutel in Stuttgart.

— **Verkehr mit Wild.** Nach einer Verfügung der württ. Landesversorgungsstelle darf der Jagdausübungsberechtigte Wildgeflügel und Herz und Leber des Wildes für sich verwenden oder an Verwandte und Bekannte abgeben. Von allem übrigen Wild muß er drei Viertel an den zuständigen Kommunalverband abliefern. Auf Antrag kann dem Jäger vom Abnahmekommunalverband weiteres Wild überlassen werden. Der Gesamtanfall an Wild wird den einzelnen Kommunalverbänden nach der Zahl ihrer Versorgungsberechtigten zugewiesen. Die Stadt Stuttgart wird in der Hauptsache von der K. Forstdirektion und dem K. Hofjagdamt beliefert. Die Verteilung an die Verbraucher ist Sache der Kommunalverbände. Fleischmarkenpflichtig ist nur Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild und zwar zur Hälfte des Schlachtviehfleisches. Die Höchstpreise sind im wesentlichen die seitherigen. Hasen werden nur noch nach Gewicht verkauft. Der Wildversand vom Jäger kann künftig, und zwar ohne Versandschein, nur noch zwischen Jäger und seiner Verteilungsstelle stattfinden. Will der Jäger den ihm verbleibenden Anteil versenden, so bedarf er hiezu eines Versandscheins.

— **Milchpreise.** Nach den Mitteilungen des K. Stat. Landesamts ist der Literpreis für Kuhmilch in den 51 Großstädten im Juni auf 36,5 Pfennig gestiegen; im Januar 1917 betrug er durchschnittlich 32,9 Pfg., im November 1916 31,7 und im November 1915 27,7 Pfg. Der Preis für Stuttgart beträgt 30 Pfg. wie in München, während Nürnberg (26) und Augsburg (28) einen niedrigeren Milchpreis haben. In manchen kleineren Städten kommen außerordentlich hohe Milchpreise vor; so wird von Stargard ein Preis von 56, Brieg 52, von Bonn, Hamborn 50 Pfennig gemeldet.

— **Beschlagnahme von Metallen in Häusern.** Mit der Beschlagnahme von Metallen in Häusern ist in absehbarer Zeit zu rechnen. In erster Linie werden für beschlagnahmte Türklinken und Fenstergriffe aus Messing Ersatzteile beschafft werden, die von der Metallersatzstelle nicht nur geliefert, sondern auch durch eigenes Personal angebracht werden sollen.

— **Schutz der Mieter.** Der Bundesrat hat angeordnet, daß, solange im Bezirk einer Gemeinde ein Einigungsamt oder eine andere in Frage kommende Stelle nicht errichtet werden konnte, die Amtsgerichte die den Einigungsämtern zugedachten Befugnisse zum Schutze der Mieter ausüben können. Die bei dem Einigungsamte bei der Entscheidung mitwirkenden mindestens zwei Beisitzer aus dem Kreise der Hausbesitzer und dem der Mieter fallen bei den Entscheidungen der Amtsgerichte weg.

* **Ebhausen,** 16. Sept. Das 6jährige Töchterchen Elsa der Frau Jakob Schöttle, Schreiners Witwe, nahm Bohnen, welche es auf der Straße gefunden hatte, in den Mund und brachte diese in die Luftröhre. Trotz aller Versuche, dem Kinde Hilfe zu bringen und trotz der sofortigen Ueberführung in das Bez.-Krankenhaus Nagold, mußte das bedauernswerte Töchterchen ersticken, ehe ein Arzt helfen konnte.

Freudenstadt, 15. Sept. (Einbrecher.) In der Nacht wurde in Schönegründ bei Frey zum „Grünen Baum" und Maurermeister Söffner eingebrochen und hauptsächlich Lebensmittel und Kleider gestohlen. Die Einbrecher haben vom Keller bis in die Wohnräume alles durchstöbert und Passendes mitgenommen. Bei Söffner haben sie den Vater, der allein schläft und nicht zugeschlossen hatte, eingeschlossen. Dem Frey zum „Grünen Baum", der am Lärm erwachte und nachschaute, haben die Einbrecher, die entkommen sind, den Revolver entgegen gehalten und gedroht zu schießen, wenn er sich rühre. Gr.

Calw, 17. Sept. Wie kürzlich in Neubulach, so hat gestern nachmittag Dekan Zeller als Bezirksobmann der Kriegervereine sich in Zwerenberg eingefunden, um seinen Vereinsmitgliedern und sonstigen Bewohnern des sog. oberen Waldes eine geschichtliche Darstellung des gegenwärtigen Weltkrieges zu geben und ihnen die Eindrücke seiner im Auftrag des württ. Kriegerbundes ausgeführten Reise an die Westfront zu schildern. Landtagsabg. Staudenmeyer sprach über die politische Lage, Reg.-Rat Binder behandelte die 7. Kriegsanleihe und kriegswirtschaftliche Fragen. S. Z.

(-) **Tübingen,** 17. Sept. Hier in Tübingen, so schreibt die „Tüb. Chronik", wurden zwei Bomben geworfen. Sie fielen in der Nähe des Stauwehrs in den Neckar, wo sie krepierten, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Nur einige Fische wurden durch die Gewalt des Wasserstrahls tot an die Böschung geschleudert.

(-) **Untertürkheim** (Stuttgart), 17. Sept. (Gestörte Feuerwehrübung.) Gestern vormittag sollte nach der „Untert. Ztg." in Anwesenheit des Stuttgarter Brandmeisters eine größere Feuerwehrübung stattfinden, der die Idee zugrunde lag, daß infolge eines Fliegerangriffs ein Brand ausgebrochen sei. Kaum hatte die Uebung begonnen, da heulten die Sirenen und ertönten die Abwehrgeschütze. Die feindlichen Flieger waren wirklich da. Rasch wurden die Geräte wieder in die Schuppen verbracht und die Uebung fand ein vorzeitiges Ende.

(-) **Stuttgart,** 17. Sept. (Erweiterte Bahnsperre.) Der Personenverkehr und das Gedränge auf dem hiesigen Hauptbahnhof hat, besonders an Sonntagen, so zugenommen, daß eine erweiterte Absperrung in den Zeiten besonderen Andrangs nötig wurde, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. An den Drehscheiben der beiden Hallen werden Vorsperren zur Regelung des Zugangs zu den Bahnsteigen I und IV eingerichtet. Solange Züge auf diesen Bahnsteigen ankommen, werden die Vorsperren geschlossen gehalten, die ankommenden Reisenden haben den Bahnhof ausschließlich durch die — für den Eintritt gesperrten — nächstgelegenen Ausgänge zu verlassen; auf den Platz vor diesen Bahnsteigen wird so lange niemand zugelassen. Dagegen können Personen, die ankommende Reisende abholen wollen, mit Bahnsteigkarten jederzeit durch die besonderen Schranken auf die genannten Bahnsteige gelangen. Ansammlungen vor den Sperreingängen und namentlich auch auf den öffentlichen Gehwegen an den Bahnhofausgängen werden nicht geduldet.

(-) **Stuttgart,** 17. Sept. (Straßenbeleuchtung und Lichtabblendung.) Von heute ab wird die Straßenbeleuchtung in beschränktem Maße bis 11 Uhr nachts und von 5 Uhr morgens ab wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Straßenlampen werden nach oben abgeblendet. Vom gleichen Zeitpunkt ab sollen sämtliche nach außen wirkenden Lichtquellen in den Häusern möglichst vollkommen abgeblendet werden. Dies geschieht am besten durch Verschließen der Fenster mit Läden oder Verhängen mit Vorhängen. Wo Läden oder Fenstervorhänge fehlen, müssen die Lampen mit Schirmen aus dunklem Stoff, Metall oder Papier versehen werden, damit die Lichtstrahlen nicht nach außen fallen können.

(-) **Stuttgart,** 17. Sept. (Soziale Frauenschule.) Am Samstag wurde in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Stadt die Soziale Frauenschule des Schwäbischen Frauenvereins eröffnet.

(-) **Stuttgart,** 17. Sept. (Aus der Volkspartei.) Die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs hatte gestern nachmittag den Landesausschuß und die Vertrauensmänner aus dem Lande zu einer Versammlung eingeladen, bei der Konrad Haußmann über die gegenwärtige politische Lage sprach. In einer hierauf einstimmig angenommenen Entschließung sprach die Fortschrittliche Volkspartei Württembergs der Reichstagsfraktion für ihre Tätigkeit Dank und Anerkennung aus, begrüßte den Versuch der Reichstagsmehrheit, durch eine maßvolle Entschließung in die verantwortungslose Kriegshetze, von der die kämpfende Welt unserer Feinde noch befangen ist, eine Bresche zu schlagen, und wandte sich gegen die Stimmungsmache der Rechten, durch die das Ansehen und der vaterländische Ernst der Reichstagsfraktion herabgewürdigt werden soll. Sie wandte sich auch entschieden gegen die anmaßenden Versuche des Auslandes, sich in den innerpolitischen Ausbau der deutschen Dinge zu mischen, sie bat aber die Fraktion, an dem freiheitlichen Ausbau unserer Institutionen mitzuwirken. Die Versammlung dankte dem Heer, der Flotte und ihren Führern für ihre Heldentaten. Sie sprach die Hoffnung aus, daß ihre Unbesiegbarkeit auch dem verranntesten Gegner die Aussichtslosigkeit eines weiteren Mordens aufzwingt.

(-) **Stuttgart,** 17. Sept. (Sonderzug.) Wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, ist der Abgeordnete Erzberger am Sonntag im Sonderzug zu der Versammlung nach Biberach a. R. gereist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

An Wilson.

Em schwäbische Bauer sei Antwort.

Hairet r's? D'r Wilson schreit,
Reißt sei Maul auf wageweit.
Uf uns rei' kommts Stiefelsdick:
„Machet doch a Republik!
Ganget uf anander dar!
Daß i's guet moi, ischt doch klar.
Wenn 't no reacht tobet hent,
No nimmt au de Krieg a End.
Nu dikkier i, gebet acht,
Uich de' Friede, — so wirds gmacht!"
Wilson, Gauner, Erzspitzbue,
Hair amol dem Liedle zue:
„Halt a bissele, wart a bissele,
Sitz a bissele nieder,
Und wenn de a bissele giesse blscht,
No kommst und frogst me wieder."

August Reisst.

Wesenfrüchte. In verschiedenen Gärten Stuttgarts wurden gezogen: aus einem einzigen Kürbiskern drei mächtige Früchte, von denen eine 70 Pfund wog, ein anderer Kürbis mit 87 Pfund (Weingärtner Schnell) und ein solcher mit 90 Pfund (Kurhaus Schillerreiche).

Panje-Pferde. Im Tiergarten in Frankfurt a. M. werden Zirkusreiter mit dem kleinen russischen Bauernpferd gemacht, dem Härte, Ausdauer und Genügsamkeit nachgerühmt werden.

Gefälschte Urlaubsscheine. Eine Urlaubsscheinfabrik wurde von der Berliner Kriminalpolizei aufgehoben. Der 22 Jahre alte Alfred Richter ließ sich Vordrucke herstellen und versah sie mit den erforderlichen Stempeln und Unterschriften. Er verkaufte diese gefälschten Urlaubsscheine zu 15 Mark an Soldaten und Unteroffiziere. Seine Einnahme war eine außerordentlich hohe.

Teure Briefmarken. In Berlin wurde eine alte Briefmarkensammlung versteigert, wofür 178 000 Mark erlöst wurden. Den höchsten Preis erzielten eine Oldenburg ⅓ Groschen schwarz carmin mit 2500 Mark, Bergedorf ⅓ Sch. schwarzlila mit 2100 Mark, Rumänien 1858 54 Para 2125 Mark.

Post ohne Briefmarke. In den M. St. St. wird empfohlen, die Briefe vorläufig nicht mehr mit einer Freimarke zu versehen, sondern die Briefe an den Postschaltern gegen Entrichtung der Gebühr abzustempeln, wie dies bei Massenanlieferungen jetzt schon in Süddeutschland üblich ist. Mit den 12 Milliarden Briefmarken, die jährlich in Deutschland verbraucht werden, könnten einschließlich Zubehör etwa 20 000 Zentner Papier und 200 Zentner Klebegummi erspart werden.

Die Schweizer „Kriegspost." Seit September 1914 hat die Schweizer Post 309 686 000 Briefpostgegenstände u. 58 371 000 000 Pakete vermittelt, außerdem wurden an französische, belgische, britische russische und serbische Kriegsgefangene in Deutschland und an italienische Gefangene in Oesterreich 4 930 000 Brotsendungen im Gewicht von rund 8 906 000 Kilogramm abgeliefert, wobei die Eilfrachtsendungen nicht mitgezählt sind. Dieses Brot ist übrigens zum größten Teil nicht aus Schweizer Mehl hergestellt. An Postanweisungen für Kriegsgefangene wurden 7 831 278 Stück im Betrage von 111 77[illegible] Franken weitergesandt.

Fahrkartenschwindler. In Hamburg wurden vier Personen verhaftet, die im Besitze von Hunderten von entwerteten und neuen Eisenbahnfahrkarten und von zwei Handdruckpressen sowie Arrangiaten waren, mit denen die Karten den Gültigkeitsstempel erhielten. Durch einen Frankfurter Bahnschaffner besorgten sich die Betrüger entwertete Fahrkarten, auf die sie sich für angeblich nicht abgelohrene Strecken das Geld herauszahlen ließen. Weitere Spuren führten nach Worms. Hier stellte die Polizei zwei inzwischen auch verhaftete Händler fest, die zusammen mit den Hamburger Betrügern einen großen Schwindel mit Nachnahmebeträgen auf in Frankfurt, Hamburg und anderen Städten aufgegebene wertlose Güter vorbereitet hatten. 40 zur Absendung bereitgestellte Kisten wurden in Worms beschlagnahmt.

Wie der Schleichhandel arbeitet. In einer Schirmfabrik in Berlin wurden für 37 000 Mark Schirme und Seidenstoffe gestohlen. Da bot dieser Tage ein Händler namens Seidmann, ein „Aegypter" aus Port Said der Firma für 12 000 Mark Seide an. Der Inhaber erkannte in dem Muster die bei ihm gestohlene Seide. Der Kerl wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die gestohlene Seide an einen Händler um 7 Mark das Meter verkauft war; von diesem erwarb sie Seidmann und gab sie um 7.10 Mark an den Händler Lewy weiter, der sie um 19 Mark verkaufte.

Geldverschwendung in der Schweiz. Der Ueberfluß an Geld, unter dem die Schweiz infolge des gewinnbringenden Kriegshandels leidet, hat dort die Erscheinung hervorgerufen, die nach dem Kriege 1870/71 die 4 Milliarden Kriegsentschädigung in Deutschland gezeitigt hat: das Gründungsfieber. Wie Pilze schießen Aktiengesellschaften mit einem Nennkapital schon von 10 000 Franken an aus der Erde; Aktien von 5, 50 und 100 Franken werden ausgegeben. Und schließlich wird es gehen, wie es vor 43 Jahren im Reiche gegangen ist. Die Leute werden ihr Geld los, das in den Taschen einiger Wenigen verschwunden sein wird.

Vom 15. bis 25. Sept.

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und pünktliche Zustellung unserer Zeitung zu sichern.

Handel und Verkehr.

* **Nagold**, 15. Sept. Zufuhr zirka 50 Ztr. Tafeläpfel, 28 Ztr. Tafelbirnen, 19 Zentner Tafelzwetschgen. Preise für Tafeläpfel pro Ztr. 18—25 ℳ, für Tafelbirnen 18—25 ℳ, für Tafelzwetschgen 23—27 ℳ. Alles rasch verkauft.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. **Berlin**, 17. Sept., abends. (Amtlich.) Stärkere Feuertätigkeit nur in Flandern.

WTB. **Berlin**, 17. Sept. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote **neuerdings 17 000 Tonnen versenkt**. Unter den versenkten Schiffen befindet sich der bewaffnete englische Dampfer „Sycamore" mit 9200 Tonnen Stückgut. Das Stückgut, unter dem sich nach Angaben des gefangenen ersten Offiziers 970 Tonnen Kupfer befanden, hatte einen Wert von 8½ Millionen Mark. Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus starker Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Bern**, 17. Sept. Zur **italienischen Grenzsperre** meldet der „Bund", in Bank- und Börsenkreisen gehe das Gerücht, es seien gestern in Oberitalien wieder Straßenaufläufe vorgekommen. Das Blatt meldet ferner, daß selbst die diplomatischen Kuriere nicht mehr über die Grenze gehen dürfen. Der schweizerische Kurier wurde gestern in Mailand zurückgehalten. Der italienische Kurier konnte in Chiasso sein Felleisen nicht mehr über die Grenze bringen. Nicht nur der Zugs- sondern jeglicher Postverkehr sei vollständig unterbunden. Die schweizerische Simplonpost wurde in Iselle zurückgehalten. Telegramme für Italien werden noch angenommen. Von Italien liefen seit gestern keinerlei Telegramme mehr ein.

* **Berlin**, 18. Sept. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen berichtet wird, beging, einem in Malmö eingetroffenen Telegramm aus Petersburg zufolge **General Alexejew Selbstmord**, indem er sich in den Räumen des Kriegsministeriums eine Kugel durch den Kopf schoß.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Lauk

Mutmaßliches Wetter.

Für Mittwoch: Vorwiegend bewölkt, zeitweise regnerisch mit Abkühlung.

Jungviehweide Unterschwandorf.

Am Samstag, den 22. Sept. d. J. von vorm. 9—11 Uhr

findet der

Abtrieb der Weidetiere

statt. Hiezu werden der Ausschuß und die Mitglieder des landw. Bezirksvereins freundlichst eingeladen.

Haiterbach, den 16. September 1917.

Weidekommission:
Vors.: Stadtschultheiß a. D. Krauß.

Berneck.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Freitag, den 21. Sept. 1917 nach. 1 Uhr

bringt hier **Christian Kinmpp, Zimmermann** unter Leitung der Ratsschreiberei, seine sämtliche Liegenschaft einzeln oder insgesamt aus freier Hand, bestehend in:

Gebäude Nr. 64	35 qm.	48 qm gem. Hofraum
	03 „	Backofen
	08 „	Schweinestall
	08 „	Hofraum

ferner **Scheuer Nr. 77** mit gewölbtem Keller 58 qm
die Hälfte an 85 qm Hofraum in der untern Stadt

Parz Nr. 49.		27 qm	Gemüsegarten
„ „ 54.	16 a	21 „	Acker und Oede
„ „ 85.	19 „	64 „	Dungwiese
„ „ 242.	34 „	33 „	Acker und Oede
„ „ 289.	93 „	64 „	Acker und Steinriegel
„ „ 51/1.	1 „	20 „	Oede

zum Verkauf

Liebhaber sind eingeladen.

Ratsschreiber: Weik.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die

neue Kriegsanleihe

von Einlegern und anderen Personen entgegen.
Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Altensteig.

Weinreste, zähen Most Mosthefe, Trübwein etc.

kauft zu den höchsten Preisen auch in kleinsten Mengen

Lorenz Luz, jr.

Am **Mittwoch** sind schöne

Einmach-Zwetschgen

vor **Chr. Burghards Laden** zu haben.

Frau Keck
aus **Nagold.**

Verloren

ging von der oberen zur unteren Stadt eine

Papiergeldtasche

mit Inhalt.

Der ehrliche Finder wird gebeten, diese auf dem Rathaus abzugeben.

Nagold.

Gesucht wird ein fleißiges

Mädchen

für Küchenarbeit.

Paul Luz
Posthotel.

Gesangbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Zwerenberg.

Danksagung.

Für die uns von nah und fern erwiesene Teilnahme an dem herben Verlust unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen unvergeßlichen Bruders, Schwagers und Onkels

Ref. Martin Wackenhut

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hornberger, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schreibpapiere und Briefumschläge

:-: in noch vorzüglicher Qualität :-:
∵ und grosser Auswahl ∵

empfiehlt preiswert die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw